

Byzantinische Inschriften.

Herr Dr. Otto Kern hat mir freundlichst Abschriften und Abklatsche mehrerer byzantinischer Inschriften übersandt, welche er auf seiner Reise in Kleinasien und auf den Inseln des ägäischen Meeres angefertigt hat. Die interessanteste ist eine Inschrift Justinians, welche sich in Ak-kioi, einem vier Kilometer südlich von Palatia (Milet) gelegenen Dorfe befindet. Sie ist eingemauert in das Haus einer Witwe und zwar am Kamin. Das Material ist weißer Marmor. Die Höhe beträgt 0,35 m; die Breite 0,68; die Buchstabenhöhe 0,03; der Zeilenabstand 0,015 m. Erhalten sind acht Zeilen; das Ende der Inschrift muß abgebrochen oder vermauert sein. Sonst fehlen am Zeilenende und im Beginn nur wenige (3—4) Buchstaben.

ΕΝ ΟΝΟΜΑΤΙ ΤΩ ΔΕ ΕΠΙΤΟΤΟΥ ΗΜΩΝ
 ΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ ΤΟΥ ΘΕΟΥ ΗΜΩΝ ΑΥΤΟ
 ΟΡΚΕΣ ΑΡΦΛΙΣΤΙΝΙΑΝ ΥΣ ΑΛΑΜΑΝ
 ΥΣΣΟΤΗΙC ΥΣ ΦΡΑΓΙCΣ ΕΡΜΑΝΙC ΥΣΣΑΛΛΙ
 ΙΑΝΙC ΥΣ ΕΥΑΝΔΑΛΙC ΥΣ ΑΦΙCΑΝ ΥΣ ΕΥC
 ΔΟΞΟC ΝΙΚΗΤΗC ΤΡΟΠΕΟΥ ΧΟC ΑΕΙC Ε
 ΔΕ ΤΡΠΕΟΥ ΧΟC > ΡΙΠ ΜΙΟC ΙΙΛΘΑ
 ΕΥC ΤΕΥΠΟΥΡΓΟΥC ΤΗC ΕΠΙΧΟΡΙΟΥ ΤΑ

Die Inschrift lautet:

- Z. 1: [Ε]ν ὀνόματι τοῦ δεσπότου ἡμῶν [Ἰη
- Z. 2: σ]οῦ Χριστοῦ τοῦ [θ]εοῦ ἡμῶν αὐτο[κρά
- Z. 3: τ]ορ Κέσαρ [Φ]λ. Iustinianus Alaman[nic]
- Z. 4: us Gothicus Fragic[us] Ger[ma]ni[c]us Galli[cus]
- Z. 5: [Al]janicus σ Vanda[l]icus A[fr]icanus εὐσε[β]ής]

Z. 6: [ἐν]δοξος νικητῆς τροπεούχος ἀεισέ[βασ]

Z. 7: [τος] τροπεούχος [πρ]οσ[ῆ]λθαι [τ

Z. 8: οὐς] τε ὑπουργοὺς τῆς ἐπιχορίου τ[άξεως?]

Zu Zeile 1: Das Zeichen 2 hinter T ist durchaus deutlich auf dem Abklatsch und dahinter ist eine vollkommen glatte Stelle.

Zu Zeile 4: in Germanicus hat der der lateinischen Schrift ungewohnte Steinmetz ein C (σ) statt C eingehauen. In Africanus scheint FR durch eine Ligatur geschrieben zu sein; doch ist der Abklatsch nicht ganz deutlich. σ hinter Alanicus ist wohl ε; der Steinmetz hatte irrtümlich schon hier mit εὐσεβής einsetzen wollen.

Mehrfache Schreibfehler, wie αὐτο[κράτ]ορ, Κέσαρ, τροπεούχος, ἐπιχορίου sind absolut deutlich auf dem Abklatsch zu erkennen.

Der Eingang der Inschrift stimmt auf das Genaueste mit C. I. G. 8636 überein, wo wir ebenfalls lesen: Ἐν ὀνόματι τοῦ δεσπότην ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Φλ. Ἰουστινιανός κτλ. Ganz ähnlich hat auch die διατάξεις gegen Severus, Anthimos und Genossen (Mansi VIII 1150): Ἐν ὀνόματι τοῦ δεσπότην Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν κτλ., dagegen der Erlass wegen der drei Kapitel (chron. pasch. 635, 18): Ἐν ὀνόματι τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς καὶ τοῦ μονογενοῦς αὐτοῦ υἱοῦ Ἰησοῦ Χριστοῦ κυρίου ἡμῶν καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος. Diese Erweiterung ist wohl durch die Abschreiber willkürlich gemacht worden. In den Triumphalnamen Justinians ist sonderbarerweise das sonst durchaus übliche Anticus auf unserer Inschrift durch Gallicus ersetzt, was ich nicht zu erklären weiß. Ich kann nur konstatieren, daß die fünf erhaltenen Buchstaben GALLIC absolut zweifellos auf dem Steine stehen. Anticus kann auch nicht in der Lücke vor Al]anicus gestanden haben, da der Platz nicht ausreicht. Vollkommen deutlich ist ferner auf dem Abklatsch Gothicus (auch C. I. G. 8636: Γοθικός) und Fragicus; auch der Vaticanus des Chronicon paschale bietet Γοθικός Φραγικός, was Dindorf nicht hätte ändern sollen. Zwischen εὐσε[β]ής] und [ἐν]δοξος ist εὐτυχής ausgefallen; ebenso geben die Griechen das 'semper Augustus' durch ἀεισέβαστος Ἀύγουστος wieder, während die Inschrift fehlerhaft ἀεισέβαστος τροπεούχος schreibt. Den nachfolgenden Text habe ich leider trotz aller Bemühung nicht zusammenhängend zu lesen vermocht; auch in der Abschrift der Inschrift, welche Herr Dr. Kern neben dem Abklatsch angefertigt hat, ist angedeutet, daß in der siebenten Zeile nach τροπεούχος und vor οσ[ῆ]λθαι der Stein außerordentlich stark gelitten hat.

Interessant an der Inschrift ist die Sprachmischung. Φλ. und ebenso die Schlufstittel εὐσεβής κτλ. sind, wie die Inschrift, griechisch, der Name des Kaisers und sämtliche Triumphalnamen dagegen lateinisch geschrieben.

Eine Analogie gewähren die Konzilsakten der Epoche, so vor allem das von dem ökumenischen Patriarchen Menas präsiidierte Konzil von 536. Hier wird eine Verhandlung des Comes Flavius Johannes Eutychianus gegen Petros von Apameia verlesen. In den Ausgaben ist ein ganz griechischer Text mit paralleler lateinischer Übersetzung hergestellt. Das ist aber reine Editorenwillkür. Nach Ausweis der Handschriften ist das Protokoll ganz lateinisch; nur sind alle Aussagen, auch die des präsidierenden Beamten, griechisch. Ich gebe eine Probe des Eingangs nach dem Parisinus Gr. 418 fol. 112^r (= Mansi VIII 1097 sqq.):¹⁾

Ἴσον πράξεως συστάσης κατὰ Πέτρον τοῦ Ἀπαμείας ἐπὶ τοῦ μεγαλοπρεπεστάτου τῆς ἐπαρχίας ἄρχοντος.

Stephanus, Petros et Iulianus diaconi dixerunt:

ἐπειδήπερ κατὰ — διδασκαλικῶ.

Fl. Iohannes Palladius Eutuchianus clarissimus comes et praeses dixit: τὸ ἐπιδιδόμενον — ἐκδιδάξουσιν.

Et cum obtulissent ex officio, recitata est:

τοῖς πάντα ὀσιωτάτοις — διὸ καὶ ἐμφανὲς τοῦτο κατεστήσαμεν.

Thallelaeus²⁾ reverentissimus presbyter dixit:

παρήμην — ῥῆμα.

Hesuchius³⁾ reverentissimus presbyter dixit:

ἐκ τῶν ἀναγνωσθέντων — ἔφριτον.

Romanus reus presbyter dixit:

εἰ μὲν — τῆς στολῆς.

Ebenso Mansi VIII 1115:

Antoninus lector dixit:

οἶδα — ἀγνοεῖ.

Omnes presbyteri et diaconi et lectores⁴⁾ dixerunt:

δήλων — ἐκβοήσεσιν.

Omnes suprascripti religiosissimi episcopi dixerunt:

εὐχῆς ἡμῖν — βασιλέως.

Fl. Iohannes Palladius Eutochianus clarissimus comes et praeses dixit:

φέρει — γνώρισον.

Genau so wird es auch in den nachher verlesenen Akten gehalten.

(Ἴσον ἄλλης πράξεως συστάσης ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ μεγαλοπρεπεστάτου ἄρχοντος Mansi VIII 1122.)

So sind Inschriften und Akten interessante Belege für die Zähig-

1) Die einzelnen griechischen Aussagen, welche man in jeder Konziliensammlung nachlesen kann, deute ich nur durch Anfangs- und Schlusswort an.

2) In den Ausgaben: Natalis.

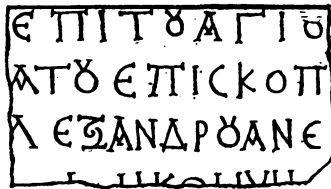
3) In den Ausgaben: Nesinius, Lesefehler.

4) Geschrieben: presbq̄q̄ diaconq̄q̄ leq̄toq̄q̄^{ss}.

keit, mit welcher die Zentralregierung an der lateinischen Reichssprache auch im Osten festhielt. In einer Provinz, wie Syria II, wo die Masse der Bevölkerung syrisch sprach und nur die gebildeten Stände griechisch, lateinisch wohl fast niemand verstand, hat man doch die Akten noch im ersten Viertel des 6. Jahrhunderts lateinisch abgefaßt und nur die Aussagen der leitenden Beamten, wie der vernommenen Zeugen griechisch protokolliert. Nur Schritt für Schritt ist die offizielle Reichssprache vor der Macht der Verhältnisse zurückgewichen.

II.

Die zweite Inschrift stammt von der Insel Thasos. Sie wurde in Liména, dem jetzt fast unbewohnten Hafenplatz der Nordküste, der Stätte der alten Stadt Thasos¹⁾, auf dem Grundstücke des Advokaten Oikonomides aufgefunden, und sechs Monate später, September 1892, von Dr. O. Kern abgeschrieben. Es ist eine Platte aus weißem Marmor. Die Höhe beträgt 0,23; die Breite 0,40; die Dicke 0,03 m. Die Buchstabenhöhe ist 0,05. Die Platte ist an allen Seiten gebrochen und oben bestoßen.



Die Ergänzung der Inschrift muß notwendig eine völlig unsichere bleiben, da nicht festzustellen ist, wie groß das abgebrochene Stück der Inschrift gewesen sei. Lediglich beispielweise schlage ich vor:

Ἐπὶ τοῦ ἀγίου[υ καὶ θεοφιλεστ]άτου ἐπισκόπ[ου τῆς ἡμῶν πόλεως Ἀ]λεξάνδρου ἀνε[καινίσθη oder νεώθη τὸ κοί]ν[ον]? κοιμ[ι]τήριον?

Der Bischof Alexandros von Thasos ist neu; nach dem Schriftcharakter scheint er der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts²⁾ anzugehören. Das Bistum Thasos wird nur selten erwähnt. In den Notitien wird merkwürdigerweise nicht einmal angegeben, zu welcher Metropolis das Bistum Thasos gehörte, und doch existierte dasselbe

1) In einer Urkunde vom Jahre 1392 wird ein dem Johannes dem Täufer geweihter *πύργος* erwähnt *ἐν τῷ λιμένι τῆς νήσου Θάσου*. Miklosich und Müller, Acta II S. 218.

2) Man vgl. namentlich C. I. G. 9543 vom Jahre 736, wo *ου* und *ξ* genau dieselben charakteristischen Formen, wie in unserer Inschrift, zeigen. Auch die anderen-Buchstaben sind sehr ähnlich auf beiden Inschriften.

seit recht alter Zeit. Denn in Chalkedon (451) unterschreibt unter den Suffraganen von Philippoi Ὀνωράτος ἐπίσκοπος πόλεως Θάσου (so der Vaticanus 831; der Vaticanus 1178 hat, wie die Ausgaben, Ὀνωρᾶτος und Θάσσου). Im 14. Jahrhundert wurde das Bistum gewöhnlich im Nebenamt von benachbarten Prälaten administriert. So erhält in einer undatierten, aber wohl sicher dem Jahre 1365 angehörenden Urkunde der Erzbischof von Maroneia Thasos zur Verwaltung (Miklosich und Müller, Acta patriarch. I S. 474) und einige Jahre später wird dies Amt dem Metropolit von Christupolis übertragen (a. a. O. S. 552). Manuel der Paläologe hat dann im Beginn des 15. Jahrhunderts das Bistum Thasos gleichzeitig mit Imbros zum Erzbistum erhoben. (Parthey XI 149.)

Jena.

Heinrich Gelzer.